

Liebe Eltern und Patienten,

uns erreichen derzeit Anfragen besorgter Eltern bezüglich notwendiger Verhaltensmaßnahmen für rheumakranke Kinder mit immunsuppressiver Medikation angesichts der aktuellen Infektionsfälle mit dem neuartigen Coronavirus (SARS-CoV-2). Wir möchten Ihnen daher mit diesem Schreiben entsprechende Informationen und Empfehlungen zukommen lassen.

Zum aktuellen Zeitpunkt liegen bislang keine gesicherten Erkenntnisse zum Verlauf einer Infektion mit Coronavirus SARS-CoV-2 bei Kindern und Jugendlichen mit einer rheumatischen oder autoinflammatorischen Erkrankung vor. Auch Informationen zum Verlauf einer SARS-CoV-2 Infektion bei Kindern und Jugendlichen unter immunsuppressiver Behandlung fehlen.

Jedoch lässt sich sagen, dass, im Unterschied beispielsweise zur saisonalen Influenza, Erkrankungen durch SARS-CoV-2 generell bei Kindern laut Daten der WHO zum Ausbruchsgeschehen in China vergleichsweise selten aufzutreten und dann in über 97 % der Fälle mild zu verlaufen scheinen. Schwere oder gar kritische Verläufe wurden bei betroffenen Kindern und Jugendlichen bisher so gut wie nicht beobachtet.

Auch wenn in Deutschland eine weitere Zunahme an Erkrankungsfällen durch SARS-CoV-2 zu erwarten ist, besteht derzeit kein Anlass zu überzogener Sorge. **In keinem Fall sollten wichtige Rheuma-Medikamente ohne Rücksprache mit dem behandelnden Rheumatologen prophylaktisch abgesetzt werden.** Bei Auftreten einer Erkrankung mit Fieber und/ oder beeinträchtigtem Allgemeinzustand gilt wie bisher auch die Empfehlung eine immunsuppressive Therapie bis zur Genesung zu pausieren.

Bei begründeten Verdacht auf eine Infektion mit SARS-CoV-2 (respiratorische Symptomatik und Kontakt zu bestätigtem Fall bzw. Aufenthalt in einem Risikogebiet innerhalb der letzten 14 Tage) ist eine rasche Abklärung mit Virustestung angezeigt. Das weitere Vorgehen bei bestätigter Infektion mit SARS-CoV-2 ist von individuellen Faktoren wie dem Alter des Kindes, den Symptomen, der Art der rheumatischen Erkrankung und der aktuellen Medikation abhängig und sollte mit dem behandelnden Kinderreumatologen abgesprochen werden.

Wie bei Influenza und anderen Atemwegserkrankungen sind die wichtigsten und effektivsten Maßnahmen zum persönlichen Schutz sowie zum Schutz von anderen Personen vor der Ansteckung mit Erregern respiratorischer Infektionen eine gute Händehygiene, richtiges Husten und Niesen und das Einhalten eines Mindestabstandes (ca. 1 bis 2 Meter) von krankheitsverdächtigen Personen. Auch auf das Händeschütteln sollte verzichtet werden. Diese Maßnahmen schützen auch vor einer Übertragung von SARS-CoV-2.

Dagegen gibt es keinen hinreichenden wissenschaftlichen Beleg dafür, dass das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes das Risiko einer Ansteckung für eine gesunde Person, die ihn trägt, signifikant verringert.

Weitere allgemeine Informationen zu SARS-CoV-2 und zur richtigen Durchführung von Hygienemaßnahmen (inkl. entsprechender Informationsfilme) finden sich u.a. auf den Webseiten der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter www.infektionsschutz.de.

Diese Informationen geben den derzeitigen Erkenntnisstand wieder und werden ggfs. im Verlauf an den aktuellen Wissensstand angepasst werden.

Stand der Informationen: 09.03.2020

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Team der pädiatrischen Rheumatologie der Uni-Kinderklinik Dresden